

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 Mk., monatlich 4,60 Mk., vierteljährlich 13,60 Mk. — Postbezugs außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-gelappte Seite 120 Pfg., von auswärts 160 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bes. Tarif, die 3-gelappte Reklameseite 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Ausnahme die früh 9 Uhr. Einzelnnummer 25 Pfg. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3390.

Nr. 209

Dienstag, den 7. September 1920

11. Jahrgang

## Der polnisch-litauische Konflikt.

### Litauen schlägt eine Demarkationslinie vor.

Kowno, 5. Sept. (W. B.) Der litauische Minister des Aeußern hat durch Vermittlung der litauischen Gesandtschaft in Berlin an den polnischen Minister des Aeußern eine Note gerichtet, in der er das Verlangen der polnischen Regierung vom 2. 9., die litauischen Truppen sollen hinter eine von den Polen festgesetzte Linie zurückgehen, zurückweist. Die litauische Regierung wolle weiteres Blutvergießen vermeiden. Sie schlägt daher erneut die Entsendung von Delegierten nach Mariampol vor, die die Demarkationslinie festsetzen sollen. Nach Festlegung der Demarkationslinie wolle die litauische Regierung alle Streitpunkte zwischen Litauen und Polen auf der auf der Konferenz von Riga von litauischen Delegierten vorge schlagenen Basis regeln.

### Die Unruhen in Braudenz.

Neuere Meldungen liegen darüber nicht vor, jedoch ist die erste Meldung bisher von keiner amtlichen polnischen Stelle bestritten. Das hiesige Generalkonsulat hat den Ausbruch von Unruhen in Braudenz als private Auseinandersetzung zweier Regimenter erklärt. Eine endgültige Beurteilung der Lage wird erst beim Vorliegen bestimmter Nachrichten möglich sein. Wie uns von einem aus Polen gekommenen Reisenden berichtet wurde, werden dort schon seit Wochen Treibereien gegen Warschau inszeniert.

Wenn nun heute durch die „D. Z.“ auch von offensichtlichen Absichten der Polen auf die Besetzung des Kreises Rosenberg berichtet wird, so ist diese Meldung mit außerordentlicher Reserve aufzunehmen. Wenn das pommerellische Militär sich in Auseinandersetzungen mit kongreßpolnischen Truppen ergeht, um vielleicht die Autonomie Pommerellens durchzusetzen, so werden im ersten Augenblick derartig weitgehende Absichten auf Besetzung deutscher Gebiete gewiß nicht zum Ausdruck gebracht werden. Immerhin lassen alle diese Meldungen erkennen, daß in Pommerellen nicht alles in Ordnung sein kann.

### Ein Staatsrat für das Memelgebiet.

Memel, 6. Sept. Im Einvernehmen mit den Besatzungsbehörden soll ein Staatsrat für das Memelgebiet gebildet werden, der sich aus Vertretern der Wirtschaftsvverbände zusammensetzen und bei Beratung von Wirtschaftstragen hinzugezogen werden soll.

### Der Metallarbeiterkampf in Italien.

Aufruf des „Avanti“ an Landarbeiter und Soldaten. „Avanti“ veröffentlicht einen Aufruf an die Landarbeiter Italiens, in dem er sie auffordert, die im Kampfe stehenden Metallarbeiter in jeder Art zu unterstützen. Ferner richtet das Blatt einen Appell an die Soldaten, die es als Proletariat in Uniform anspricht, und warnt, die bürgerlichen Gewalten zu unterstützen. Sie mögen jene Arbeiter, die Arbeitsstätten besetzen wollen, daran nicht hindern und jene, die zur Räumung von bereits besetzten Fabriken befohlen werden, mögen sich sofort zurückziehen, falls von den Arbeitern irgendein Widerstand geleistet werde. Keineswegs aber sollten sie dem Befehle der Offiziere, auf die Massen zu schießen, gehorchen, sondern sich mit den Proletariern zum Schutze der Gesellschaft der Ausbeuter vereinen.

### Nationale Differenzen der tschecho-slowakischen Bergarbeiter.

Prag, 6. Sept. Die tschechische Sektion des Verbandes tschecho-slowakischer Bergarbeiter hat der Direktorenkonferenz des Odrau-Bawminer Reviers ein Ultimatum mit nationalen Forderungen überreicht. Die tschechischen Bergbaubeamten und Ingenieure, die im Verbände tschecho-slowakischer Bergarbeiter organisiert sind, haben wegen des Ultimatus eine Gegenäußerung an die Direktorenkonferenz gerichtet, in der betont wird, daß bei Bewilligung der tschechischen Forderungen die tschechischen und die polnischen Arbeiter in Bawmin in den Ausstand treten würden.

### Die Ausweisungen aus dem Saargebiet.

Koblenz, 6. Sept. Vom Reichskommissariat für die besetzten rheinischen Gebiete wird mitgeteilt: Der militärische Befehlshaber im Saargebiet hat anlässlich der neuzeitlichen Unruhen zahlreiche Personen aus dem Saargebiet ausgewiesen und auf das rechte Rheinufer abgeschoben. Diese

militärische Maßnahme hat nicht etwa, wie vielfach angenommen worden ist, die Bedeutung einer Ausweisung aus dem rechten rheinischen Gebiete. Eine solche kann vielmehr nur durch die interalliierte Rheinlandskommission in Koblenz angeordnet werden.

### Der russisch-polnische Krieg.

#### Erfolge der Russen.

Paris, 6. Sept. (W. B.) Ein Moskauer Funkpruch vom 4. meldet: An der Westfront von Brest-Litowsk dauern die Kämpfe an. In der Gegend von Madmir-Wolhynsk haben unsere Truppen nördlich von Grubehow eine starke feindliche Abteilung geschlagen und mehrere tausend Gefangene gemacht. Sie vernichteten das 2. polnische Infanterie-Regiment. An der Südwestfront brachten unsere Angriffe einen feindlichen Vorstoß zum Scheitern. Der Feind wurde nach Westen zurückgeschlagen. In der Gegend von Halicz verfolgten die russischen Truppen den Feind gegen den Dnjestr. Im Krim-Mischmitt heftige Kämpfe. 14 Werst südlich Schypnft wurde eine feindliche Landungsabteilung in das Meer zurückgeschlagen. Im Süden wurden feindliche Truppen von uns vernichtet.

#### Der polnische Frontbericht.

Warschau, 6. Sept. (W. B.) Litauische Truppen, die von Bolschewisten unterstützt wurden, setzten ihre Angriffe auf unsere Truppen fort und drangen vorwärts in der Richtung auf Sumalki—Augustowo. Durch einen plötzlichen Angriff bei Kamieciw—Litowsk zerstreuten unsere Abteilungen eine Sowjetbrigade, nahmen 700 Mann gefangen und eroberten dabei drei Kanonen. An der Bugfront wurden neue feindliche Angriffe abgewiesen. Eine bolschewistische Abteilung wurde bei Wlodawa durch die Freiwilligenabteilung des Generals Blachowicz in eine Falle gelockt. An der übrigen Front lokale Angriffe.

Königsberg, 6. Sept. Lagebericht. Dertliche Kampfhandlungen zwischen Litauen und Polen in Gegend Suwalki dauern an. An polnischer Nordfront wie im Zentrum nur geringe Kampfthatigkeit. Nordöstlich Brest-Litowsk und südöstlich Cholm und in Galizien Kämpfe in Gegend Gelsberg.

#### Keine deutsche Gebietsverlegung.

Berlin, 6. Sept. (W. B.) Die aus der „Allgemeinen Zeitung“ in die übrige Presse übergegangene Meldung von einem Grenzzwischenfall bei Klein-Beschenen in Westpreußen, bei dem angeblich polnische Truppen auf deutsches Gebiet übergetretenen Russen verfolgt seien und diese entwaffnet hätten, entbehrt, wie nunmehr festgestellt wird, jeder Grundlage. Nach einer eingehenden Meldung der Landesgrenzpolizei ist der einzige Zeuge des Vorfalles ein alter Mann gewesen, der bekundet, daß russische Truppen (zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre) von bewaffneten polnischen Zivilisten in der Nähe der Grenze entworfen worden seien. Ob dabei überhaupt deutsches Gebiet verletzt wurde, konnte er mit Sicherheit nicht angeben. Deutsche waren dort beim Vorfall überhaupt nicht beteiligt. Somit handelt es sich bei diesem Vorfall, der auch zum Gegenstand einer Note der Sowjetregierung gemacht worden ist, um eine Falschmeldung.

#### Autonome Sowjetrepublik der Kirgiser.

Moskau, 5. Sept. (W. B. Durch Funkpruch.) Das Zentralvolkskongresskommissariat hat laut Verordnung des Rates der Volkskommissare vom 7. Juli die Einsetzung einer autonomen Sowjetrepublik beschlossen. Diese Republik, die einen Teil der russischen Sowjetföderation darstellt, umfaßt die ehemaligen Verwaltungsbezirke von Semipalatsinsk, Almatinsk, Turgas und Uralst sowie einen Teil der transkaspischen Gebiete und der Provinz Kirgistan.

#### Abbruch der russisch-finländischen Friedensverhandlungen.

Stockholm, 6. Sept. „Stockholms Dagbladet“ meldet aus Helsingfors: Die finnische Friedensdelegation ist aus Dorpat nach Helsingfors zurückgekehrt. Es ist unklar, ob die Friedensverhandlungen mit Rußland wieder aufgenommen werden.

#### Technische Nothilfe im Hamburger Hafen.

Hamburg, 6. Sept. Der in der Hamburger Lohner-Industrie ausgebrochene Streit ist durch die Eingriffe der Technischen Nothilfe durchbrochen worden. Diese hat in der Nacht zum Montag 50 Fischdampfer im Hamburger Hafen entladen, so daß die Auktionen, wie üblich, heute beginnen konnten. Zum erstenmal seit letztem Donnerstag wurden 200 000 Kilogramm Fische vor dem Verderben geschützt. Heute nachmittag wurden Verhandlungen auf Veranlassung des Demobilisierungskommissars wieder aufgenommen.

### Genf und der Ententeimperialismus.

Von Heinrich Cunow.

Die Internationale Genfer Sozialistenkonferenz hat in der deutschen Presse nicht jene aufmerksame, sich in Stimmungs-schilderungen, Beiträgen und mehr oder minder kritischen Stoffen äußernde Beachtung gefunden wie die Kongresse der Arbeiterinternationale vor dem Kriege. Die Parteibürokratien haben zwar pflichtschuldigst ausführliche Verhandlungsberichte gebracht, und auch ein Teil der großen bürgerlichen Blätter hat es für seine publizistische Pflicht gehalten, über die Genfer Tagung Bericht zu erstatten; aber es hieß sich selbst täuschen, wenn man daraus folgern wollte, in den politischen Kreisen des Bürgertums oder auch nur der sozialistischen Arbeiterklasse wäre man mit Spannung den in Genf abgehaltenen Sitzungen gefolgt und hätte sie als entscheidend für die Richtung betrachtet, die in der nächsten Zeit die politische Entwicklung in Europa nehmen wird. Der Ton macht die Musik — und die aus Genf herüberströmenden Lärm- oder, besser gesagt, Geräusche ließen selbst den, der die einzelnen heutzutage Strömungen und Unterströmungen in der sog. zweiten Internationalen nicht kennt, deutlich herausfühlen, daß verschiedene der dort gespielten Instrumente wenig zusammenstimmen und andere, die während des Krieges Sprünge erlitten haben, nur notdürftig gestrichelt worden sind. Ueberdies weiß man, daß das Orchester der zweiten Internationalen nicht mehr als Vorkonzert gelten kann, da eine Reihe sozialistischer Parteigruppen sich von dem alten Stamm getrennt und zu neuen „Internationalen“ zusammengeschlossen hat, in denen einzelne Instrumente entschieden stärker vertreten sind.

Sicherlich hat das am Horizont im Osten aufsteigende Gemitter, welches das nach unter den Wirkungen des letzten Riesenkampfes schwer seuzende Europa mit neuenurchbaren Machtkämpfen bedroht — anderthalb Jahre nach dem Zusammenbruch eines Weltkrieges, von dem wohlmeinende Ideologen behaupten, daß er der letzte sein werde — den Blick von Genf abgezogen und auf das russisch-polnische Ringen gelenkt. Hier können für die künftige Entwicklungsgeschichte Europas tatsächlich höchst wichtige Entscheidungen fallen; hier bietet sich auch die Möglichkeit neuer politischer Schicksalsgestaltungen, die Schaffung neuer politischer und wirtschaftlicher Lebensformen, während dort in Genf vorläufig nur alte Risse durch konventionelle Formeln überbrückt und schöne Ausgleichsresolutionskonstruktionen wurden.

Schon der Auftakt, mit dem die Tagung in Genf begann, zeigte, wie wenig ein wesentlicher Teil der Delegierten die schwere Lage und die zur Abwendung neuer Kriegesgefahren zu treffenden Gegenmaßnahmen erkannt hatten. Anstatt daß nach Eröffnung der Konferenz alsbald die gegenwärtige Lage im Osten in Betracht gezogen, die fortgesetzten brutalen Übergriffe des Ententeimperialismus angezweifelt und gegen den Frieden von Versailles und Saint-Germain als Ursache der jetzigen Wirren in Ost- und Mitteleuropa der schärfste Protest erhoben wurde, setzte sich ein Teil der fremden Delegierten zusammen, um erneut die sogenannte Frage der Kriegsschuld — nicht der Schuld an dem drohenden Ausbruch eines neuen Weltkrieges, sondern der Schuld an dem Kriegesausbruch 1914 — aufzuwerfen und in demselben der deutschen Kongreßdelegierten eine gegen die deutsche Sozialdemokratie gerichtete Kriegsschuldresolution zu fabrizieren: eine Resolution, die jedes historische Verständnis, jeder Betrachtung der politischen Einzelverhältnisse im Rahmen der geschichtlich bedingten Gesamtentwicklungsverläufe ermangelte.

Und wer waren die Veranlasser dieser Resolutionsfabrikation? Eine Anzahl französischer Halbsozialisten wie Latorin, Brunet, Kozler, die rechtmäßig gar nicht auf den Genfer Kongreß gehörten — Gesteuerwandler von Gustav Heros, die in der „France Libre“ ihr Sprachorgan erblickten und um jeden Preis eine politische Rolle spielen möchten. Deshalb von der französischen sozialistischen Partei ausgestoßen, haben sie sich im Wahlkampf gegen ihre früheren Genossen von bürgerlichen Parteigruppen auf deren Listen setzen und unterstützt durch deren Geldmittel, ins Parlament wählen lassen. Und diese strebten, um die Resolutionsfabrikation zu betreiben, schon auf der ersten Sitzung der Tagung in Genf auf die sozialistische Arbeiterklasse, die sich haben noch auf irgendwelche hervorragende Leistungen hinweisen können, daß man nicht nur als Vertreter der französischen sozialistischen Arbeiterklasse auf der Genfer Konferenz zu, sondern gestattete ihnen auch, Schuldbekanntnisse an arrangeren und Schuldresolutionen auszufädeln.

Nach meiner Ansicht war es ein entscheidender Fehler der deutschen Delegierten auf der Genfer Tagung, daß sie, als die Frage zur Verhandlung stand, ob dieses Hauslein der französischen „Dissemblanten“ als französische Vertretung zugelassen werden solle, sich aus Höflichkeit und der Befürchtung, für partiell vorzugenommen gehalten zu werden, der Stimme enthalten haben. Höflichkeit und Befürchtung ist recht schön, und lieber kann im politischen Leben oft Mitleid zurückgehalten angebracht sein als Draufgängerart; in diesem Fall aber war sie schlecht angebracht. Der Zusammenhang der internationalen Proletariats wird durch solche Rücksicht sicherlich nicht gefördert. Wenn nun unsere Dele-

gleichen der Zustimmung aus der Erwägung heraus enthalten haben sollten, daß ihre Stimmenabgabe gegen die Unmenschlichkeit der Unbrüder, Ruzier und Gefährten die französische Arbeiterklasse verschlingen könnte, so haben sie sich meiner Ansicht nach gründlich vertastet. Die mit der Moskauer Internationalen sympathisierenden französischen Arbeiter werden vielmehr sagen: „Man nimmt die alte Internationalen auch noch, um eine französische Revolution zu haben, jene gewaltigen Elemente auf die wir als unvorstellbar eingeschätzten haben, und die deutsche Sozialdemokratie läßt sich herbei, als Vertreter des französischen Sozialismus zu agieren, obwohl die Herzen gegen die Deutschen die tiefste demagogische Höhe erreichen und wenn die Verfechter der Revolution noch um einige Stunden nachhaken hätten.“

„Nur durch diese — — — lassen wir die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie in der Richtung der französischen Sozialisten folgen. In der Tat ist die deutsche Sozialdemokratie ein Produkt der französischen Revolution, die die Arbeiter in Frankreich und in Deutschland aus der Arbeiterbewegung der Arbeiter heraus hat. Die deutsche Sozialdemokratie ist ein Produkt der französischen Revolution, die die Arbeiter in Frankreich und in Deutschland aus der Arbeiterbewegung der Arbeiter heraus hat. Die deutsche Sozialdemokratie ist ein Produkt der französischen Revolution, die die Arbeiter in Frankreich und in Deutschland aus der Arbeiterbewegung der Arbeiter heraus hat.“

„Nur durch diese — — — lassen wir die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie in der Richtung der französischen Sozialisten folgen. In der Tat ist die deutsche Sozialdemokratie ein Produkt der französischen Revolution, die die Arbeiter in Frankreich und in Deutschland aus der Arbeiterbewegung der Arbeiter heraus hat. Die deutsche Sozialdemokratie ist ein Produkt der französischen Revolution, die die Arbeiter in Frankreich und in Deutschland aus der Arbeiterbewegung der Arbeiter heraus hat.“

## Deutschland.

### Vernichtung französischer Munition in Erfurt.

Aus Erfurt kommt die Nachricht, daß auf dem dortigen Güterbahnhof einer der nach dem Friedensvertrag durchzuführenden Nachschubzüge für die französischen Truppen in Oberschlesien, der sogenannten Poloniszüge, angehalten und von der Kontrollkommission der Eisenbahnen durchsucht worden ist. Ein Wagen, in dem größere Mengen von Gewehrmunition gehanden wurden, ist argezeit und der übrige Zug weiter geleitet worden. Während man über die Weiterbehandlung des Munitionstransportes verhandelt wurde,

### Des deutschen Proletariats Lehrjahre

Durch die Novemberrevolution des Jahres 1918 ist das deutsche Proletariat vor Aufgaben gestellt worden, wie sie umfangreicher und schwieriger noch niemals einem Volke oder einer Klasse gestellt worden, solange wir eine Menschheitsgeschichte haben. Das unsere Vorfahren seit Jahrtausenden erlernt, ertrug und erhoht, was unsere großen Führer in Theorien und Systeme gebannt, was die proletarischen Massen in opferreicher Begeisterung erlernt haben, das soll nunmehr in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Der Sozialismus hat sich entwickelt von der Utopie zur Wissenschaft, von der Gefühlswelt zur Theorie, jetzt muß er seinen Weg fortsetzen zur Praxis. Es blüht kein Menschigen mehr, es muß geistigt werden — das ist die Aufgabe, die sich jedem Beobachter der Gegenwart aufdrängt. Darum zeigt sich überall der Drang nach praktischer Betätigung, der unheimliche Wille zur positiver Mitarbeit, um die sozialistischen Ideale und Forderungen zu verwirklichen. Diesem Zug der Zeit, der aus dem Witz und der Gärung unserer Lage immer deutlicher in die Erscheinung tritt, werden sich auf die Dauer auch jene Schichten nicht entziehen können, die heute noch dem Grundgesetz: „Alles oder nichts!“ huldigen und deshalb taffes beiseite schieben, die ihre Kraft in unfruchtbarer Kritik und Körperlichkeit verpulvern, anstatt mit Hand anzulegen am Aufbau der sozialistischen Gesellschaft. Es bleibt dem Proletariat eben nichts anderes übrig, als daß es von der Berechnung zur Betätigung übergeht und aus eigener Kraft den Tempel der Zukunft baut.

Wenn ein Reich oder eine Reichengruppe vor eine neue Aufgabe gestellt wird und auf einem neuen Arbeitsgebiete die Kraft erproben soll, so erfordert das nicht nur eine gewisse Vorbildung und Schulung, sondern auch eine Begeisterung, um sich in das neue Tätigkeitsfeld hineinzuarbeiten. Reber von uns, der in eine neue Stellung berufen wird und dort Tätiges leisten soll, muß zunächst die erforderlichen Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen mitbringen, er muß auch über die nötigen Fertigkeiten und Kenntnisse verfügen, die dazu gehören. Aber das allein genügt noch nicht, er muß sich erst allmählich in die neuen Aufgaben hineinsetzen, hineinleben, hineinleben, er muß erst noch eine längere oder kürzere Zeit durchmachen, ehe er sich im

haben angeblich Arbeiter des Güterbahnhofes den Wagen entladen und die Munition an einem abseits gelegenen Ort in Brand gesteckt.

Der „Vorwärts“ schreibt dazu: Wenn diese Nachricht zutrifft, so würde die Handlung selbstverständlich in Widerspruch stehen nicht nur zu den gesetzlichen Bestimmungen, sondern auch zu den Vereinbarungen zwischen den Gewerkschaften und den sozialistischen Parteien einerseits und der Reichsregierung andererseits. Auch bei diesen Vereinbarungen ist ausdrücklich zugesagt worden, daß die Militärtransporte, deren Durchföhrung der Friedensvertrag und auferlegt, unbeanstandet bleiben, aber von der Verwaltung so bewacht werden sollen, daß kein Irrtum abzuweichen kann. Wenn ein Teil der Arbeiter nun eigenmächtig die Munition nicht nur anstellt, sondern sie vernichtet, so kann das abermals zu schweren Verwicklungen mit der Entente führen. Trotzdem lassen die organisierten Arbeiter, Beamten und Angestellten, deren an einer wirksamen Kontrolle der Neutralität liegt, nicht nur ihr Augenmerk auf die Züge richten, sondern auch auf diejenigen Kreise von Personen, die die Militärtransportkontrolle zu einer Aktion gegen die Neutralität ausnützen wollen. Die Eisenbahner in Erfurt steht sich am unter unabhängigen und kommunistischen Einflüssen die Arbeiter, die trotz der Verhandlungen ihrer Kommission aus eigenem heraus nach der wilden Maßregel griffen, sind augenscheinlich das Opfer kommunistischer Verleumdungen geworden. Wahrscheinlich ist, daß die Entlastung und mögliche Bestrafung der beteiligten Arbeiter wiederum zu einer Generalkonferenzpropaganda Veranlassung geben wird. Wir hoffen aber, daß sich die Mehrheit der Arbeiter durch solchen Anlaß nicht in kommunistische Bewegungen hineinziehen lassen wird, die schließlich mit einer Niederlage wie in Stuttgart enden müßten.

### Die Lage in Oberschlesien.

#### Voridrag einer neutralen Untersuchungskommission.

Berlin, 5. Sept. (W. B.) Amtlich. Die Reichsregierung hat dem Präsidenten der Friedenskonferenz am 21. August eine Note über Oberschlesien zugehen lassen, in der die verschiedenen Regierungen auf den Ernst der Lage im Abstim-mungsgebiet sowie darauf hingewiesen wurden, daß die Bildung bewaffneter Banden aus der ortseingewohnten Bevölkerung sich mit den Bestimmungen des Friedensvertrages ebenfalls vereinbaren läßt, wie die Anwesenheit ortsfremder bewaffneter Elemente.

Nachdem nunmehr eine Anzahl besonders empörender Gewalttaten gegen Deutsche einwandfrei festgestellt sind, hat die deutsche Regierung diese Fälle zur Kenntnis des Präsidenten der Friedenskonferenz gebracht. In der gleichfalls mit überreichten Note wird auf die steigende Beunruhigung der Bevölkerung und der Voridrag gemacht, eine neutrale Kommission mit der Untersuchung der Vorfälle und Feststellung des Sachverhaltes zu beauftragen. Die deutsche Regierung wäre auf Grund der Pariser Abmachung zu Untersuchungen nicht berechtigt und die Erhebungen der internationalen Kommission würden von der erregten Bevölkerung nicht als unparteiisch anerkannt.

#### Drei Weißbücher über Oberschlesien.

Berlin, 5. Sept. Amtlich. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages hat die Reichsregierung ersucht, ihm eine Zusammenstellung der einwandfrei feststellbaren Tatsachen über Oberschlesien zu übermitteln. In Erledigung dieses Ersuchens werden drei Weißbücher zusammengestellt.

Das erste wird eine authentische Schilderung aller von den Aufständischen verübten Gewalttaten und Morde enthalten.

Das zweite wird Beweise dafür erbringen, daß ein Teil der in Oberschlesien vermandten interalliierten Truppen es nicht nur unterlassen hat, gegen die Aufständischen einzuschreiten, sondern daß sogar an einigen Stellen von der Truppe offen für die polnischen Banden Partei genommen worden ist.

Das dritte Weißbuch wird sich mit den Vorbereitungen beschäftigen, die polnische Seite für die Organisation des Aufstandes getroffen wurden. Das Weißbuch wird sich im wesentlichen auf polnische Material stützen, das durch die Wachsamkeit unerchröfener deutscher Zollbeamter einem widerrechtlich die Grenze überschreitenden Kurier Korjantys abgenommen worden ist.

Sattel für und seinen Platz ausfüllt. So muß auch das deutsche Proletariat noch Lehrjahre durchmachen, wenn es die ihm gestellten Aufgaben bewältigen will. Darum kommt es nun einmal nicht herum, denn auch hier gilt das Sprichwort, daß kein Meister vom Himmel fällt und daß ins Wasser muß, wer schwimmen lernen will.

Zweitens steht in der deutschen Arbeiterklasse eine Untunne von Intelligenz und Tüchtigkeit, von Wissen und Können, von Kraft und ernstem Willen, aber diese Schätze müssen noch gehoben und veredelt werden, bevor sie dem Lütling dienlich gemacht werden können. Darum ist neben der Aufklärung und Bildung auch eine gründliche Schulung die unerlässliche Vorbedingung, die nur durch eine praktische Betätigung auf den verschiedensten Gebieten gewonnen werden kann. Die Entwicklung nach der Revolution hat uns gelehrt, daß es nicht an tüchtigen Proletariaten fehlt, die Größe im Kopf haben, daß es aber an praktisch vor- und durchgebildeten Leuten mangelt, die über die nötige vermittlungstechnische Vorbildung verfügen. Es darf uns dies nicht wundern, denn unter dem alten System war ja die deutsche Arbeiterklasse von jeder praktischer Mitarbeit in Staat und Gemeinde ausgeschlossen. Woher sollte da die Schulung kommen? Unter diesem furchtbaren Rißhande leidet heute unsere Bewegung. Das Proletariat hat sich das Recht auf Mitbestimmung und Mitverwaltung im Staats- und Gemeinwesen wie auch im Wirtschaftlichen erkämpft, und da zeigt sich nun, daß es so ohne weiteres dem neuen Stand der Dinge nicht gewachsen ist. Diese Tatsache müssen wir offen zugeben, denn es hat wirklich keinen Zweck, die Massen zu verhöhnen und ihnen Eigenschaften anzuhängen, die sie noch nicht haben und nach Lage der Sache gar nicht haben können. Jede Überhöhung der eigenen Kraft rührt sich schwer, und es wäre ein verhängnisvoller Fehler, wollte das deutsche Proletariat in revolutionärem Lieberhebung keine geistige Macht überschätzen und lediglich auf seine zahlenmäßige Überlegenheit pochen. Viel nützlicher und vorteilhafter ist es, wenn es seine tatsächliche Macht sachgemäß einschätzt und die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit erkennt. Wenn es aber aus dieser Erkenntnis nicht Entmutigung schöpft, sondern den festen Willen, den noch so handlen Mangel auszugleichen, so muß es eine neue Art des Strebens einschlagen werden, das Verstand und Willen, die beiden unserer Bewegung aus-

### Bestürzte Pirnaer Kommunisten.

Der revolutionäre Arbeiterrat von Pirna ist in großer Sorge. Zwei revolutionäre Säulen sind gestürzt. Die Gebrüder Richter von Heidenau haben als Mitglieder des „revolutionären“ Arbeiterrats erhebliche Unterschlagungen begangen. Der Arbeiterrat hatte verschiedene Gelder zu verwalten, u. a. Sammlungen zur Unterstützung der Ruhrflüchtlinge. Von diesen Geldern haben die beiden Richter über 2000 Mark veruntreut. Nach dem Rapp-Buch wurden auf Veranlassung des revolutionären Arbeiterrats in den einzelnen Ortschaften von den Einwohner- und Arbeiterwehren sämtliche Waffen eingeholt. Sie wurden zum Teil auch wieder ausgegeben, wohl aber nur an wirkliche Revolutionäre. Bei dieser Arbeit haben die beiden Brüder Richter 25 Stück Armeerevolver auf die Seite gebracht und verkauft. Dabei waren sie aber nicht so ängstlich darauf bedacht, daß nur wirkliche Revolutionäre die Waffen zum Schutze der Revolution in die Hand bekämen, sondern die Schleusen wurden an Bürgerliche, an Gegenrevolutionäre nach Chemnitz und Leipzig, gewiß sogar an berüchtigte Ordegeheute, die ganz erpicht sein sollen auf solche Dinger und viel dafür bezahlen, verkauft. So werden nun vielleicht die Waffen, die revolutionäre Arbeiter zum Schutze der Revolution erhielten, zum Niederknippen der Revolution verwendet und dies wiederum nur wegen des Eigennutzes einzelner Arbeiter. Der revolutionäre Arbeiterrat von Pirna hatte auch eine Liste aufgestellt, in der die Namen der Personen aufgeführt waren, die vom Arbeiterrat mit Waffen versehen worden sind. Eine solche Waffenliste soll sogar den Schwarzen für einen sehr hohen Judaslohn ausgehändigt worden sein. Das befreiten allerdings die beiden. Nachdem der Arbeiterrat die Untersuchung der Sache in die Hand genommen hatte, ist das unterschlagene Geld ersetzt worden.

Über den älteren Richter ist bekannt, daß er politisch nichts zu bedeuten hat, von dem jüngeren, Martin Richter, kann nicht viel mehr gesagt werden, obwohl ihn eine revolutionäre Woge auf einen hervorragenden Posten gehoben hat. Er ist zurzeit Schlosser im Sachsenwerk, war seit April d. Js. revolutionäres Mitglied des dortigen Betriebsrates und bei der vorletzten Reichstagswahl kandidierte er im Bezirk Ostschlesien für die kommunistische Partei. Diesem Richter war es vorbehalten, in einer Sitzung der Werkstattvertrauensleute des Sachsenwerkes zu erklären, daß sich revolutionäre Arbeiter schämen müßten, mit Leuten, die der S. P. D. angehören, auf einer Liste gemeinsam zu einem Betriebsrat zu kandidieren. Nachdem aber der Betriebsrat ein halbes Jahr besteht, sind viele der Beschäftigten schon zu der Ansicht gekommen, daß heute das Gegenteil der Fall ist.

### Kleine Nachrichten.

Paris, 6. Sept. Die „Journal“ aus London meldet, hat Bonar Law dem Generalsekretär der Gewerkschaften mitgeteilt, die Freilassung des Bürgermeisters von Cork sei unmöglich, die Gerechtigkeit müsse ihren Lauf nehmen.

Paris, 6. Sept. Die „Petit Parisien“ meldet, ist es gelungen, die 700 Soldaten und den größten Teil der Ladung des gescheiterten Dampfers „Sabourant“, des früheren deutschen Dampfers „Aitenburg“ zu retten.

Wien, 6. Sept. (W. I. P.) Infolge der Nichtbewilligung einer Reihe von Forderungen trat das Personal von vier Wiener Theatern gestern in den Ausstand. Sollte es heute zu keiner Einigung kommen, so wird der Streik auf sämtliche Wiener Theater ausgedehnt.

Fraunschweig, 6. Sept. Nach der „Landeszeitung“ ist in der Nacht zum Sonntag in den Geschäftsräumen der landwirtschaftlichen Versuchstation ein ungemein dreister Diebstahl ausgeführt worden. Außer den Postschloß- und Bankbüchern fiel den Dieben für etwa eine halbe Million Mark Platin in die Hände.

Die Lieferung von 5000 Milchföhen aus Amerika nach Deutschland wird dem „Berl. Lokalan.“ zufolge dieser Lage vielleicht behördlich genehmigt werden. Es stehe nur noch die letzte Entscheidung des Reichsernährungsministers aus.

Kopenhagen, 6. Sept. (W. I. P.) Bei der heutigen Volksabstimmung über den Gesetzentwurf zur Entschleunigung des nord-schleswigschen Landesleiles in Dänemark wurden nach einer vorläufigen Aufstellung für den Vorschlag 616 954 Stimmen, dagegen 49 726 Stimmen abgegeben. Dadurch sind die durch die vorgesehenen Vorschläge 45 Prozent der Stimmen erreicht.

zufüllen und uns reif zu machen für die kommenden Dinge.

Erfreulicherweise beobachten wir, daß diese Erkenntnis immer mehr an Boden gewinnt, daß sich aus all dem Gärm revolutionärer Redensarten immer entschiedener die Ueberzeugung durchringt, daß wir noch viel zu lernen und zu erproben haben, ehe wir den Anforderungen der Gegenwart gewachsen sind. Der Wortrevolutionarismus, der wie eine geistige Seuche auf uns lastet, weicht allmählich dem Willen zur praktischen Arbeit, an allen Orten macht sich in den Kreisen der vernünftigen Arbeiter und Arbeiterinnen das erste Bestreben bemerkbar, systematisch und planmäßig Aufklärung, Bildung und Schulung zu schaffen. Es ist ein Beweis für den geistigen und sittlichen Hochstand des deutschen Proletariats, daß es allgemach dem Wortgeklänge müde wird und sich mehr als bisher um seine Ausbildung bemüht. Die proletarischen Organisationen, die nicht Hirngespinnsten nachlaufen, sondern Wirklichkeits- und Tatfachen Sinn besitzen, haben bereits zahlreiche Veranstaltungen u. Einrichtungen geschaffen, in denen ihre Mitglieder sich das aneignen sollen, was ihnen heute noch fehlt. Es ist eine wahre Freude, den Eifer und Fleiß zu sehen, mit denen die Proletarier bemüht sind, sich für ihre neuen Aufgaben vorzubereiten. Diese Beobachtung gewährt uns die Hoffnung und die Zuversicht, daß es gelingen wird, Tausende und Hunderttausende von Arbeitern und Arbeiterinnen zu Menschen zu erziehen, die allen Anforderungen gewachsen sind, die die neue Zeit an sie stellt.

Das deutsche Proletariat befindet sich heute noch in seinen Lehrjahren, es muß noch eine längere Lehrzeit durchmachen, ehe es theoretisch und praktisch alle jene Gebiete beherrscht, auf denen es zur Mitarbeit und zur Mitverwaltung berufen ist. Erst wenn es all den Anforderungen genügt, die durch die neuen Aufgaben gestellt werden, beginnen seine Meisterjahre. Dann erst wird es imstande sein, sein Schicksal zu bestimmen und seine Bestände so zu gestalten, wie es seiner Würde und seiner Bedeutung entspricht. Der große Führer Ferdinand Lassalle hat einmal gesagt: „Die Arbeiter sind der Fels, auf dem die Kirche der Zukunft gebaut werden soll“, aber dieser Fels wird nur dann den Tempel der Zukunft zu tragen vermögen, wenn er nicht ruht auf dem Trümmern der Pyramiden und Schlagworte, sondern auf dem granitnen Untergrunde geistiger und sittlicher Tüchtigkeit.

## Danziger Nachrichten.

### An die Genossinnen!

Gütig können die Bezirksleiter, wo sie versuchen, der Hausfrau und Mutter klar zu machen, daß es das einfachste Gebot der Zeit sei, sich unverzüglich in der sozialdemokratischen Partei zu organisieren, die Antwort hören: „Mein Mann ist Mitglied, das genügt für uns!“ Ist der Familienvater zugegen, so unterstützt er wohl diese wenig stichhaltige Begründung und versichert, daß seine Frau schon richtig denken und wählen würde.

Diese Auffassung ist nicht richtig. Die Frau ist ein freies, gleichberechtigtes Wesen, ist eine Persönlichkeit für sich, trägt die Verantwortung für ihre Handlungen und trifft von sich selbst aus wichtige Entscheidungen im Laufe der Stunden, da der Mann abwesend ist. Darum hat sie vollumfängliches Recht und sogar die Pflicht, nicht nur hinter den Mann in politischen Dingen zu sein, sondern dort Anschlag zu suchen, wo die Interessen der Werktätigen gewahrt werden. Dann nur hilft sie sich selbst und ihrer Familie. Wenn die Männer mit gleichem Willen und Wünschen die Mitgliedschaft in einer großen Partei sich erwerben, müssen es auch unverzüglich die Frauen tun, deren Wünsche noch in weitestem Maße der Erfüllung harren. Darum kann für Frauen und Mütter immer wieder nur erneut die Mahnung gelten, sich zu Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei zu bekennen, die als Arbeiter und treuer Kämpfer des freischaffenden Volkes unermüdet dazu beiträgt, die Erfüllung seiner Forderungen zu bewerkstelligen.

### Die Fürsorge für die Danziger Kriegsbeschädigten.

Mit der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten im Freistaat sind eine Reihe von amtlichen Stellen beauftragt. Die Fürsorge ist zunächst geteilt in eine militärische, deren Kosten das Deutsche Reich trägt und eine bürgerliche, deren Kosten der Freistaat übernimmt. Die militärische Fürsorge erfolgt durch das Versorgungsamt in Danzig in der Artilleriekaserne Samtgasse. Hier sind Anträge wegen der Rente und des Heilversfahrens zu stellen. Die Rentenansprüche werden geregelt durch das Hauptversorgungsamt in der Kaserne Kasernenstr. Die bürgerliche Fürsorge beschäftigt sich mit der Anlernung neuer Berufe und Vermittlung geeigneter Beschäftigung. Ihr ist auch die Verwaltung der Ludendorffspende übertragen. Anträge sind zu richten an die örtlichen Fürsorgestellen für den Stadtkreis Danzig in der Wiesenkaferne, für den Landkreis Danziger Höhe Jakobswall 1, für den Landkreis Danziger Niederung Sandgrube 24, für den Landkreis Großer Werder in Liegenhof, für Zoppot bei dem dortigen Magistrat. Die bürgerliche Hauptfürsorgestelle für den ganzen Freistaat ist in der Landesversicherungsanstalt. Sie betreibt auch die Ansiedlung der Kriegsbeschädigten, doch konnte auf diesem Gebiet bisher noch wenig geleistet werden. Es sind für Westpreußen bisher erst 14 Ansiedlungen in Groß-Abbern bei Elbing und eine in Langenau erfolgt. Es ist aber eine Reihe von Kapitalansparungen durchgeführt an Personen, die sich damit ein Grundstück erwerben oder die sich sonst eine Existenz gründen wollten. Bis auf weiteres werden vom Reiche in den Freistaat Abfindungssummen nicht mehr gezahlt. Es muß erst ein Staatsabkommen getroffen werden, das diese Frage regelt. Das Reich will sich seiner Fürsorgepflicht nicht entziehen und die Kriegsbeschädigten im Freistaat sollen nicht schlechter gestellt werden, wie die im Reiche. Auch die neu erhöhten Rentenjahre sollen hier nachgezahlt werden. Für die Kriegsbeschädigten, die nicht Danziger Staatsbürger sind, wird besser im Reiche gesorgt, da die Mittel, die dem Freistaat zur Verfügung gestellt wurden, beschränkt sind. Aus der Ludendorffspende z. B. stehen nur die Mittel zur Verfügung, die im Freistaat gelangt sind. Wer in seine Heimat zurückbeordert werden will, erhält von der Hauptfürsorgestelle einen Reisezuschuß. Was Pommerellen betrifft, so hat die polnische Regierung versprochen, für die Kriegsbeschädigten ebenso zu sorgen, wie das im Deutschen Reiche geschieht. Man muß hoffen, daß dieses Versprechen auch erfüllt werden wird.

In Danzig erhalten 4291 Kriegsbeschädigte Renten. In 2688 Fällen schwebt das Verfahren. Bezüglich der Hinterbliebenen erhalten 1862 männliche und 3671 weibliche die Rente und für 380 männliche und 770 weibliche schwebt das Verfahren.

### Die Arbeitsvermittlung im Gastwirtsgerber.

Der Gastwirtsnachwuchs für das Gastwirtsgerber beim Arbeitsamt hat während der kurzen Zeit seines Bestehens 4096 Arbeitssuchenden beschäftigt.

Durch diese Tätigkeit sind der privaten gewerbmäßigen Stellenvermittlung die sonstigen Gebühren von 3050 Mark zum Wohle der Arbeitssuchenden bzw. deren Familien entzogen. Die jedoch tatsächlich diesen Vermittlern entzogene Summe dürfte den Betrag von 20 000 Mark erreichen. Ist es doch eine alte bewiesene Tatsache, daß die gewerbmäßige Stellenvermittlung fast immer die gesetzlichen Gebühren ignorierte und dieselben höchst eigenmächtig nach Willkür festlegte. Besondere Fähigkeiten hierfür besitzt bekanntlich der gewerbmäßige Stellenvermittler Joh. Ende, Breitgasse 96, der wie zum Vorn aller Verordnungen und Gerichtsurteile nach wie vor sein zweifelhaftes Gewerbe zum Nachteil des städtischen Nachweises fortsetzt.

Es ist uns unerfindlich wie Herr Ende, obwohl ihm seine gewerbmäßige Stellenvermittlung durch rechtskräftiges Urteil verboten ist, auch weiterhin unter den Augen der Behörden seine Tätigkeit ausüben kann. Warum werden hier keine Maßnahmen ergriffen?

### Lehrlingszuchterei und Arbeitslosigkeit im Bädergewerbe.

Eine am 2. September im Aktivenvereinshaus, Breitgasse 63, stattgefundene Bädergesellen-Versammlung nahm zu der überaus großen Arbeitslosigkeit im Bädergewerbe Stellung. Nach eingehender Aussprache kam die einmütige Auffassung zum Ausdruck, daß in Anbetracht der geringen Beschäftigungsmöglichkeit, die gegenwärtige übermäßige Lehrlingshaltung die Arbeitslosigkeit noch mehr steigert. Von den bisher eingeleiteten Schritten beim Magistrat und der dem Staatsrat eingereichten Petition wurde Kenntnis genommen. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß die Behörden für die große Notlage der Bädergesellen absolut kein Verständnis zu haben scheinen. Da auch die an den Staatsrat eingereichte Petition bis heute noch keine Erledigung gefunden hat, wird nachstehende aus der Versammlung heraus eingebrachte Resolution einstimmig angenommen.

Die heute im Aktivenvereinshaus tagende Bädergesellen-Versammlung erwartet, daß der Staatsrat die man bereits zwei Jahre währende Notlage der Bädergesellen zu wärdigen weiß und für schnelle Abhilfe durch Einschränkung der Lehrlingszahl sorgen wird. Sollten wir uns täuschen, so bleibt uns kein anderes Mittel als der gewerkschaftliche Kampf. Der Vorstand wird beauftragt, wenn b. zum 15. September eine Antwort auf unsere Petition nicht eingeht, unverzüglich eine Versammlung einzuberufen, die weitere Schritte zu beschließen hat. Unter allen Umständen muß die weitere Profisicherung von neuen 40 Bädergesellen verhindert werden. Betriebsverband der Bäcker und Konditoren.

### Aus den Gerichtssälen.

**Reisegeldschwindler.** Der Apotheker Josef Romischke in Danzig, jetzt in Haft, hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten. Er kam im Juli 1920 zu dem Schachmeister des Vereins heimattreuer Schieferer und erzählte diesem, er wolle für einen Freund aus Schlesien 300 Mark Reise- und Verpflegungsgeld. Dieser Freund sitze mittellos da. Der Angeklagte berief sich auf einen hiesigen Zahnarzt. Der Kassierer hielt aber zuvor Nachfrage und erfuhr, daß alles Schwindel sei. Weder der Freund war zu finden, noch kannte der Zahnarzt den Angeklagten. Dieser Betrag blieb also im Versuch stecken. Nach zwei Tagen tauchte der Angeklagte in Zoppot im Restaurant Rheingold auf und machte hier eine Sache von 334 Mark. Als er bezahlen sollte, stellte sich heraus, daß er kein Geld bei sich hatte. Er machte einige schwindelhafte Ansätze. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten und vollendeten Betruges zu 3 Monaten Gefängnis.

**Ein Straßensraub.** Der Tischler Alois Kowalski in Danzig, zurzeit in Haft, ging im Juli, abends 10 Uhr, auf dem Domnickswall mit noch drei unbekannten Personen und die vier überfielen einen Kaufmann, dem sie eine Uhr, den Hut und eine Tasche mit

Gewalt fortnahmen. Der Kaufmann erhielt mit einem Schlag mehrere Schläge über den Kopf. Es wurde sogar versucht, dem Kaufmann seine goldtrnen Ringe vom Finger zu ziehen. 3 Personen entfernten sich und A. rang mit dem Kaufmann, bis die Polizei hinzukam und den Angeklagten festnahm. Der den Raub ausgeführt hat, konnte nicht festgestellt werden. Der Angeklagte wurde wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

## Sport und Körperpflege.

### Sport und Lunge.

Die Arbeit der Lungen, die Atmung, besteht darin, dem Körper den zum Lebensprozeß notwendigen Sauerstoff aus der Luft zuzuführen und aus dem Körper die beim Lebensprozeß entstehenden Abbauprodukte, besonders die Kohlenäure, zu entfernen. Der Körper braucht um so mehr Sauerstoff, je mehr Arbeit er leistet, insbesondere je größerer Muskelkraft er verrichtet. Dem automatisch entspricht die Lungenaktivität den gesteigerten Anforderungen schon dadurch, daß die entstehende Kohlenäure auf das Atmungszentrum regulierende Atemzentrum einen Reiz ausübt, der sofort eine Vertiefung der Atemzüge und eine Zunahme ihrer Zahl zur Folge hat. Die hygienische Bedeutung der Muskeltätigkeit besteht aber vor allem darin, daß bei den sportlichen Übungen und in erster Linie bei den Schnelligkeitsübungen alle Abschnitte der Lungen am Gaswechsel beteiligt und gut durchblutet werden. Bei Muskelruhe oder geringer körperlicher Anstrengung wird nur ein Sechstel bis ein Siebtel der Atemfläche der Lungen gebraucht, ganze Lungenabschnitte, vor allem die Lungenspitzen, werden kaum zur Atemtätigkeit herangezogen. Daher kommt es auch, daß gerade in diesen Lungenpartien sich Keimkeime, besonders die Erreger der Tuberkulose, festsetzen können. Die gute Durchblutung der Gesamtlunge stellt in gewissem Sinne eine Reinigung der Lunge dar und wirkt infolge dessen krankheitshemmend.

In weiterer Folge wirkt aber der Sport direkt fördernd auf die Atmung ein, indem die Muskeln, die bei der Atemtätigkeit besonders gebraucht werden, eine Stärkung und Kräftigung erfahren; in erster Linie das Zwerchfell, der Hauptatmungs- und die Brustmuskeln, die eine Hebung und Erweiterung des Brustkorbes bei der Ausatmung herbeiführen. Je kräftiger diese Muskulatur sich entwickelt, desto besser kann der Brustkorb gehoben und entspannt werden und desto atmefähiger ist er. Für diese Stärkung der Atmung eignen sich vornehmlich die Dauerübungen und die „Atmungsübungen“. Aus diesen kurzen Ausführungen geht bereits hervor, daß Schnelligkeits- und Dauerübungen die beste Lungenübung darstellen. Sie bergen aber auch gewisse Gefahren.

Bei den Schnelligkeitsübungen kann die Atemtätigkeit angespannt werden bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, ja darüber hinaus bis zur Atemnot. Im Zustand der Atemnot sind die Lungen blutüberfüllt, im großen Kreislauf ist wenig Blut, die Lungen können sich nicht mehr entspannen, es tritt ein Gefühl der Beengung auf, wie wenn man ersticken müßte. Dies ist das Warnungssignal: Bis hierher und nicht weiter. Wird jetzt die Hebung abgebrochen, so tritt die Erholung oft überraschend schnell ein, und in wenigen Minuten ist die alte Leistungsfähigkeit wieder hergestellt. Wird die Hebung nicht abgebrochen, so kann plötzliche Herzschwäche eintreten.

Bei den Dauerübungen liegt die Gefahr in dem sogenannten Vorgang der Pressung. Am die starke Verspannung der Schultern und Oberarme bis zu ihrem Höchstmaß auszunutzen, ist es nötig, den Brustkorb festzustellen; dazu muß die Atmung unterbrochen, der Atem angehalten werden. Die im Brustkorbe eingeschlossene Luft wird unter stärksten Druck gesetzt, was wiederum auf die Herzaktivität einen sehr ungünstigen Einfluß ausübt. Das Lungengewebe selbst wird über die Norm hinaus gedehnt und erleidet dabei einen Verlust an seiner Elastizität, jedoch allmählich eine dauernd bleibende Lungenverengung (Emphysem) eintreten kann. Werden die aus diesen Gefahren sich ergebenden Vorsichtsmassregeln aber beachtet, wird Sport getrieben um der Gesundheit willen, nicht um des Sportes willen, so stellt er die beste Kräftigung für die Lunge dar.

## Der arme Spielmann.

Von Franz Grillparzer.

(Fortsetzung.)

7) Wobon ich aber gar nichts verstehe, die fuga und das punctum contra punctum und der canon a duo, a tre und so fort, ein ganzes Symphoniegebäude, eines ins andere greifend, ohne Abtrottel verbunden, und gehalten von Gottes Hand. Davon will niemand etwas wissen bis auf wenige. Vielmehr führen sie dieses Ein- und Ausatmen der Seele durch Hingung allerfalls auch zu sprechender Worte, wie die Kinder Gottes sich verbunden mit den Töchtern der Erde; daß es hübsch angreife und eingreife in ein schwieriges Gemüt. Herr, schloß er endlich, halb erschöpft, die Rede ist dem Menschen notwendig wie Speise, man sollte aber auch den Trank rein erhalten, der da kommt von Gott.

Ich kannte meinen Mann beinahe nicht mehr, so lebhaft war er geworden. Er hielt ein wenig inne. „Wo blieb ich nur in meiner Geschichte?“ sagte er endlich. „Ei ja, bei dem Liebe und meinen Versuchen, es nachzuspüren. Es ging aber nicht. Ich trat ans Fenster, um besser zu hören. Da ging eben die Sängerin über den Hof. Ich sah sie nur von rückwärts, und doch kam sie mir bekannt vor. Sie trug einen Korb, mit, wie es schien, noch ungebadenen Augenspenden. Sie trat in ein Pförtchen in der Ecke des Hofes, da wogt ein Bock in innen sein mochte, denn immer fortjüngend, hörte ich mit bläueren Geräthen scharren, wobei die Stimme einmal dumpfer und einmal heller klang wie eines, der sich blüht und aufrecht darstellt. Nach einer Weile kam sie zurück, und nun merkte ich erst, warum sie mir vorher bekannt vorkam. Ich kannte sie nämlich wirklich seit längerer Zeit. Und zwar aus der Stanzel.

Damit verhielt es sich so. Die Antikunden kamen früh an und wählten über den Mittag hinaus. Mehrere von den jüngeren Beamten, die man entweder wirklich Junger Mann, oder damit eine halbe Stunde vor sich bringen wollten. Meigten gegen ein Uhr eine Kleinigkeit zu sich zu nehmen. Die Antikunden, die alles zu ihrem Vorteil zu benutzen wissen, erwarteten das Bedienungsmännchen am Tag und brachten ihre Freischaffen ins Antikgebäude, wo sie sich auf Stiege und Gang damit hinstellten. Ein Bäder

verkaufte kleine Weißbrot, die Obstfrau Kirchen. Vor allem aber waren gewisse Studien beliebt, die eines benachbarten Griesslers Tochter selbst verfertigte und noch warm zu Markte brachte. Ihre Kunden traten zu ihr auf den Gang hinaus, und nur selten kam sie, gerufen, in die Antikstube, wo dann der etwas grämliche Rangler-Vorsteher, wenn er ihrer gewahr wurde, ebenso selten ermannte, sie wieder zur Türe hinauszurufen, ein Gebot, dem sie sich nur mit Froh, und unwillige Worte murmelnd, fügte.

Das Mädchen galt bei meinen Kameraden nicht für schön. Sie fanden sie zu klein, mußten die Farbe ihrer Haare nicht zu bestimmen. Daß sie Reize haben, bestritten einige, Pochengruben aber gaben alle zu. Nur von ihrem stämmigen Wuchs sprachen alle mit Beifall, schätzten sie aber groß, und einer wußte viel von einer Ohrspeise zu erzählen, deren Spur er noch acht Tage nachher gefühlt haben wollte.

Ich selbst gehörte nicht unter ihre Kunden. Deils fehlte es mir an Geld, teils habe ich Speise und Trank wohl immer — oft nur zu sehr — als ein Bedürfnis anerkennen müssen. Lust und Vergnügen darin zu suchen aber ist mir nie in den Sinn gekommen. Mir nahen daher keine Notiz beneinander. Einmal nur, um mich zu weiden, machten ihr meine Kameraden glau... ich hätte nach ihren Spuren verlangt. Sie trat zu meinem Schreibtisch und hielt mir ihren Korb hin. Ich kaufe nichts, liebe Jungfer, sagte ich. — Nun, warum bestellen Sie dann die Deute? rief sie zurück. — Ich erschröckte mich, und somit ich die Schelmerlei gleich weg hatte, erklärte ich ihr's aus's Beste. — Nun, so schenken Sie mir wenigstens einen Bogen Papier, um meine Sachen darauf zu legen, sagte sie. Ich machte ihr begreiflich, daß das Ranglerpapier sei und nicht zur gehöre, zu Hause aber hätte ich welches, das ich ihr wärer... davon wollte ich ihr bringen. — Zu Hause habe ich jetzt gerade... sie pörrisch und schling ein kleine Sache auf, indem sie fortging.

Das war nur vor wenigen Tagen geschehen, und ich gedachte aus dieser Bekanntheit sogleich Nutzen für meinen Wunsch zu ziehen. Ich knöpfte daher des andern Morgens ein ganzes Buch Papier, an dem es bei uns zu Hause nie fehlte, unter den Rock und ging auf die Rangler, wo ich, um mich nicht zu verraten, meinen Cornisch mit großer Unbequemlichkeit auf dem Reibe behielt, bis ich gegen Mittag aus dem Hof und Aufsehen meiner Kameraden

und dem Geräusch der laufenden Baden merkte, daß die Antikverkäuferin gekommen war, und glauben konnte, daß der Hauptantrag der Kunden bereits vorüber sei. Darum ging ich hinaus, zog mein Papier hervor, nahm mir ein Herz und trat zu dem Mädchen hin, die, den Korb vor sich auf dem Boden und den rechten Fuß auf einen Schemel gestellt, auf dem sie sonst zu sitzen pflegte, stand, leise summend und mit dem auf dem Schemel gesetzten Fuß den Takt dazu treibend. Sie maß mich vom Kopfe bis zu den Füßen, als ich näher kam, was meine Verlegenheit vermehrte. Liebe Jungfer, sing ich endlich an. Sie haben neulich von mir Papier begehrt, als keines zur Hand war, das mir gehörte. Nun habe ich welches von Hause mitgebracht und — damit hielt ich ihr mein Papier hin. — Ich habe Ihnen schon neulich gesagt, erwiderte sie, daß ich selbst Papier zu Hause habe. Inwas man kann alles brauchen. — Damit nahm sie mit einem leichten Kopfnicken mein Geschenk und legte es in den Korb. Von den Antiken wollten Sie nicht? sagte sie, unter ihrer Wacke herummurmelnd, auch ist das Beste schon fort. — Ich dankte, sagte aber, daß ich ein andere Bitte hätte. — Was, allerfalls? sprach sie, mit dem Arm in die Hand des Korbes... und aufgeregt... mit heftigen Augen an... Ich fiel rasch ein, daß ich ein... die Antikverkäuferin der Kontant sei, obwohl erst seit kurzem, daß ich sie so schon über singen gehört, besonders eines. Sie? Nicht! Wieder fuhr sie auf, und wozu? — Ich erzählte ihr weiter, daß ich in ihrer Nachbarschaft wohne und sie auf dem Hofe bei der Arbeit belauscht hätte. Eines ihrer Kinder gefiele mir besonders, so daß ich schon verlockt hätte, auf der Biokine nachzuspüren. Wären Sie etwa gar verlobt, rief sie aus, der so staht auf der Geige? — Ich war damals, wie ich bereits sagte, nur Anfänger und habe erst später mit vieler Mühe die nötige Geübtheit in diese Pörrer gebracht. — unterdessen gab der alte Mann, wobei er mit der linken Hand, als einer, der geht in der Luft herumwagert. „Wie war es?“ setzte er seine Erzählung fort, ganz heiß ins Gesicht gestiegen, und ich sah auch ihr an, daß das harte Wort sie gereute. — Werte Jungfer, sagte ich, das Krachen rührt von daher, daß ich das Lied nicht in Noten habe, weshalb ich auch häufig in die Antikstube gehen habe wollen.

(Fortsetzung folgt.)



# Danziger Nachrichten.

## Die Pariser Konferenz.

Oberkommissar Tower ist gestern abend abgereist um zunächst nach London und von dort zur Vorkonferenz nach Paris zu fahren.

Wie bereits mitgeteilt, sollte auf Aufforderung des Oberkommissars auch eine Delegation aus parlamentarischen Vertretern gebildet werden, die die Wünsche und Interessen der Danziger Bevölkerung bei den Pariser Verhandlungen vertreten könnte, wenn es in Paris gewünscht würde. Die besondere Aufgabe der Pariser Konferenz liegt vor allen Dingen in dem Abschluss der Konvention zwischen Danzig und Polen und schließlich diese Konvention die weitgehendsten Interessen der Danziger Bevölkerung in sich.

Der auswärtige Ausschuss hat, wie wir erfahren, bereits gestern zu der Frage der Danziger Delegation Stellung genommen. Es wurde darüber Einigkeit erzielt, daß es bei den Vertretern der Danziger Bevölkerung in Paris weniger auf die parlamentarische Stellung als besonders auf ihre sachliche Befähigung ankomme. Die Unabhängigen und Polen lehnten die Beteiligung von vornherein ab, was ja bei der bisherigen Stellung dieser Parteien zu den Lebensfragen des Freistaates durchaus nicht mehr wundern kann.

Die Danziger Delegation wird aus fünf Personen bestehen und zwar dem Oberbürgermeister Sohm sowie dem Abgeordneten Schwegmann, Schimmer, Weller und dem Genossen Dr. Jint. Außerdem soll auch eine Anzahl Sachverständige vorgehen werden, die aber erst auf besondere Aufforderung zur Konferenz reisen wird. Die Aufgaben der Vertreter Danzigs sind gewiß sehr schwierige, umso mehr sie jedenfalls nicht als vollberechtigte Mitglieder zur Konferenz zugelassen werden dürfen. Das Schicksal Danzigs erfordert es aber, daß auch die Stimme des Danziger Volkes nicht vollständig unvertreten bleibt. Die berechtigten Wünsche und Ansichten der Danziger Bevölkerung dürfen den Pariser Machthabern nicht unbekannt bleiben. Auch die Arbeiterschaft hat sich nie von der Willkür der Herrscherhäuser treiben lassen, sondern stets manhaft ihre Freiheit und ihre Rechte verteidigt. Die Danziger Bevölkerung soll sich jetzt nicht willenlos fühlen, sondern muß auch in dieser Stunde ihr höchstes Recht, das Selbstbestimmungsrecht eines Volkes, immer und immer wieder betonen.

## Die Befriedigung des Volkstages.

Die Vorgänge vom 29. Juli gaben bekanntlich den Deutschen nationalen Veranlassung, einen Antrag auf Schluß des Parlaments zu stellen. Der Antrag wurde dem Rechtsausschuss überwiesen. Mit 8 gegen 5 Stimmen hat dieser folgenden Entwurf angenommen:

§ 1. Das Gebäude, in dem die ordnungsmäßig berufenen Vertreter der Freien Stadt Danzig verhandeln, wird durch einen befriedeten Bannkreis geschützt. Innerhalb dieses Bannkreises dürfen Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge nicht stattfinden. Ausnahmen können von der Regierung im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Volksversammlung zugelassen werden.

§ 2. Den befriedeten Bannkreis bestimmt die Regierung des Freistaates im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Volksvertretung.

§ 3. Teilnehmer an dem nach den §§ 1 und 2 verbotenen Versammlungen und Umzügen treffen die Strafen des Aufschlags (116, Abs. 1, 2 des R. Str. G.) Wer zur Veranstaltung solcher Versammlungen oder Umzüge auffordert, wird mit Gefängnis bestraft.

§ 4. Wer vorsätzlich Anordnungen übertrifft, die der Präsident der Volksvertretung über das Betreten des Gebäudes oder über das Verhalten in dem Gebäude erläßt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis 15 000 Mark bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Entwurf wird nunmehr der Beratung und Beschlußfassung unterliegen.

## Klagen über das Wohnungsamt.

Heute wird bei uns bereits wieder über eigenartige Praktiken des Wohnungsamtes Klage geführt. Im Stadtgebiet im Hause Schillingstraße 2 ist eine Wohnung, bestehend aus Stube und Küche, frei geworden. Es wurde vom Wohnungsamte ein Mieter hingeführt, der in der Dringlichkeitsliste 1 Nr. 987 verzeichnet steht. Es wurde aber festgestellt, daß unter der Nr. 987 noch eine weitere Anzahl Mieter auf der Wohnungssuche ist. Wie hängt dies zusammen? Das Wohnungsamt sollte Veranlassung nehmen, recht bald Klärung zu geben, damit die bestehenden Gerüchte nicht noch bestimmtere Formen annehmen.

## Warum keine Erwerbslosenunterstützung an die Werftarbeiter?

Bereits seit Monaten gehen die Verhandlungen um die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung an die bei der Schließung der Werft zeitweilig entlassenen Arbeiter. Gestern tagte nun der gemischte Ausschuss der Stadtverordneten und des Magistrates und fasste einstimmig darüber Beschlüsse. Mit Zustimmung wurde die Zahlung der Unterstützung abgelehnt. Die Einstimmigkeit konnte nur deswegen zustande kommen, weil die beiden Vertreter der U. G. P. an der Sitzung nicht teilnahmen. Wir erhalten uns jeder weiteren Beurteilung dieser „echt revolutionären Wahrnehmung der Arbeiterinteressen“. Selbst der einfachste Arbeiter wird daran erkennen, wohin die Arbeiterschaft bei einer derartigen Zerküpfung kommen muß.

**Danzigs Fremdenverkehr.** In der letzten Augustwoche waren insgesamt 1078 Fremde polizeilich gemeldet. Davon waren aus Deutschland 461, Polen 332, Amerika 58, Rußland 31, Litauen 28, Ukraine 16, Schweiz 10, Frankreich 8, England 7, Dänemark 7, Dänemark 4, Holland 2, Schweden 1, Finnland 1, Estland 1.

Das 2. R. Breit, das trotz seiner vorzüglichen Programme seit einiger Zeit freien Eintritt gewährt, hat für September wieder Künstler vereinigt, die die Kleinkunst prächtig verschönern und allseitige Anerkennung finden. Herr Prof. R. v. K. zeigt als berühmter Fagott-Virtuose, daß auch dieses als Soloinstrument seinen gehörigen Platz verdient. Die Besetzung der Musikstücke feinfühlig zu behr zu bringen, als Soloinstrument erlangt Ueile Hautenberg großen Erfolg, während der Humorist und Conférencier: Will-Wegener mit seinen Comedies, Satiren und Aphorismen für Gelächter und Stimmung sorgt. An das Varietés erinnern die Wurz- und Fagottkünstlerin Anita Kletta und die Original-Angelika mit ihrem komischen Musikal-Act, worin sie sich als Meister der verschiedenartigen Instrumente zeigen. Der Vortrag ist ein besonders schönes Bild

eingedrückt. Neben Fr. Margaretha Andersen, dem Langstern des Nordens, die in blendenden Kostümen Fantasie- und amerikanische Strassen Tänze in beständiger Annuit vorführt, zeigen sich die 2 Dagmaroff in ihren russischen National- und akrobatischen Tänzen und bereiten Elastiät mit feurigem Temperament. Besondere Anerkennung verdienen Gerch und Coet Janson als Meister-Tanzpaar mit ihren modernen und mondänen Tänzen, die an Eleganz, Rhythmus und Formschönheit nichts zu wünschen übrig lassen und das Publikum stets zu wohlverdientem Beifall veranlassen.

## Die Befetzung der neuen Westgrenze Danzigs.

Der Vorsitzende der Grenzkommission Danzig, General Dupont, hat bestimmt, daß die beiden interessierten Staaten Danzig und Polen die neuen Grenzen zwischen dem Nordende des Konkaner Sees und der Ostsee bei Zoppot am 15. September 1920, 10 Uhr vorm. (mittlereuropäische Zeit) besetzen.

## S. P. D. Volkstags- und Stadtverordnetenfraktion!

Morgen, Mittwoch, nachmittags 2 Uhr, außerordentliche Sitzung im Landeshaus, Neugarten. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

**Ausgabe neuer Hauptmarkenbogen.** In der heutigen Nummer unserer Zeitung werden erneut Sitzkarten aufgerufen, deren Hauptmarkenbogen am Mittwoch, den 8. September, in den aus der Bekanntmachung ersichtlichen Ausgabestellen neue Hauptmarkenbogen in Empfang nehmen können.

**Ausgabe von Wurst und Rindfleisch.** Wie der Magistrat in der heutigen Nummer bekannt gibt, werden am Mittwoch bei sämtlichen Fleischverkäufern für jeden eingetragenen Kunden etwa 30 Gramm schädlische Wurst ausgegeben. Gleichzeitig gelangen wieder 250 Gramm 1. A. Rindfleisch zum Preise von 10,50 Mk. für 1 Pfund zur Verteilung.

**Größerer Zunderdiebstahl.** In der Nacht vom 2. zum 3. September d. J. ist in der Westpreussischen Zunder-Kaffinerie von Otto Wankfried, Kiebiggasse 5, und zwar in dem unmittelbar am Wasser gelegenen Lagerhaus A, ein Einbruchdiebstahl verübt und 10 bis 15 Sack Zunder zu je 100 Kilo im Werte von 4-6000 Mk. gestohlen worden.

Der Diebstahl ist vermutlich zwischen 10 und 11 Uhr abends durch den wasserfestigen Ausgang des Lagerhauses ausgeführt worden. Das Diebesgut dann mittels Kahn auf dem Wasserwege nach der roten Brücke befördert, dort auf einen bereitstehenden Kastrwagen verladen und in der Richtung Chra abtransportiert.

Die Bespannung bestand aus einem Kappen mit breiter Blende und einem Braunen.

Bei der Verladung waren 5 Personen beschäftigt, darunter 2 angebliche Juden, 1 Radfahrer mit Rad und 3 andere Personen, von denen die eine Arbeitskleidung trug und nach Abfahrt des Fuhrwerks nach der Stadt zurückging.

Die Abfahrt des Wagens erfolgte zwischen 5 und 6 Uhr vormittags.

Personen, die Auskunft über den stattgefundenen Diebstahl geben können, wollen sich im Kriminalbureau, Zimmer 36, melden.

**Ermittelte Schaulustendiebstahl.** Die entwichenen Fürsorgezöglinge Albert Rathke, Alfred Swinke und Otto Niels sind heute in aller Frühe durch die Kriminalpolizei festgenommen worden. Sie stehen im Verdacht, eine Menge Schaulustendiebstahl und Päckchen ausgeführt zu haben. In ihrem Besitz ist eine Anzahl Bederportemonnaies gefunden, deren Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnten. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammen sie aus einem Schaulustendiebstahl.

Die Bestohlenen werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

**Verhaftete Wohnungsbrecher.** Ein guter Gang gelang am Sonntag der Ostsee Polizei. Seit einiger Zeit warden die Bewohner von Oliva u. d. Zoppot durch eine Reihe von Wohnungseinküchen heimmüßig, die Diebe sich am hellen Tage Zutritt zu den Wohnungen zu verschaffen wußten und dabei Silberzeug, andere Wertgegenstände und Geld mitgehen ließen. Am Sonntag nachmittag wurden nun der Kellerer Albert Kanski und der Schlosser Bruno Witte, beide aus Danzig, dabei abgefaßt, als sie derartiges gestohlenes Silberzeug zu verkaufen versuchten. Die Verhafteten, die hartnäckig leugneten, wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt.

**Polizei-Bericht vom 7. September 1920.** Verhaftet: 11 Personen, darunter: 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Festnahme, 6 in Polizeihaft. — Gefunden: 3 Lebensmittelkarten, 1 Zigarettenpackung mit Geld, Photo graphie und einem Zettel, 1 Reichsbanknote, abgehoben aus dem Fundbureau des Polizeipräsidiums. 1 Briefkasten mit Inhalt, abgehoben von Frau Mathilde Wöbus, St. Albrecht, Braustersfeld 10, 1 Paket mit Wäsche, abgehoben vormittags von Herrn Grause, Neugarten 23/24, Landeshaus, 1 gold. Medaillon mit 2 Photographien, abgehoben von Frau Helene Lehmann, Brunshöferring 40 III 1 gold. Ring mit rotem Stein, abgehoben von Fr. Charlotte Müller, Humbogasse 101. 1 Eisen-Schnelzange, abgehoben vom Bureau des 2. Polizei-Reviers, am braunen Wasser. — Eingefunden: 2 weiße Enten, abgehoben von Frau Maria Wisk, St. Albrecht, Braustersberg 22.

## Standesamt vom 7. September 1920.

**Heirat:** Sohn des Kellerer Bruno Friese, 2. Ein. — Tochter Elsa Elisabeth Stein, 24 J. — Schönmacher Heinrich Hübner, 38 J. 8 M. — Schlachter, Obermarke vom Kriegsschiff „Koblenz“, Alfred Walter Westermühl, 28 J. 8 M. — Arbeiter, Musikant im Inf.-Regt. 348, Rudolf Albert Richter, 29 J. 1 M. — Schneider, Musikant im Inf.-Regt. 128, Richard Wagner, 28 J. 8 M. — Sohn des Beamten Kasimir Pawlowski, 1 J. 8 M. — Sohn des Entlasteten Julius Koch, 12 J. 7 M.

## Aus den Gerichten.

**Verurteilung Jäger.** Im Januar 1919 waren die beiden Räuber Paul Röß und Robert Schwedler auf einer Kistenbatterie bei Ostsee-Küstener auf Wache. Dabei übten sie mit ihren Gewehren im Walde die Jagd aus und wurden von dem Forstjägergehilfen betroffen. Schwedler hatte sich nur vor dem Schöffengericht in Danzig wegen Jagdverstoßes zu verantworten. Gegen Röß wurde nicht verhandelt, da er sich außerhalb des Freistaates aufhält. Beide sind vom Richter entlassen. Schwedler wurde wegen Jagdverstoßes zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Vertikale Parteinachrichten.

**Wochen Arbeiterjugend.** Mittwoch, den 8. September 1920 abends 7 Uhr, im Jungheim Vortrag des Genossen Dr. Kling, Thema: Die Aufgaben der arbeitenden Jugend. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich. Gäste sind stets willkommen.

**Arbeiterturner-Versammlung in Chra.** Nachdem die Wege für einen Kultur- und Sportabend in unserem Ort gebahnt sind, findet am 9. September, 8 1/2 Uhr abends im Lokale „Zur Ostbahn“ die Gründungsversammlung statt. Es wird zahlreicher Besuch aus Arbeiterkreisen und der Arbeiterturner erwartet.

## Wasserstandsberichte am 7. September 1920.

	gestern	heute	gestern	heute
Jamsholt	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Schöna	3,62	3,70	—	—
Balgberg	4,28	4,36	—	—
Neuhofersbach	2,06	2,04	—	—
Thorn	2,74	—	—	—
Nordon	1,77	—	—	—
Lalm	2,76	—	—	—
Grauberg	2,76	—	—	—
Kurzebrunn	—	—	3,37	—
Moniauerhöhe	—	—	3,27	3,08
Niedel	—	—	3,46	3,26
Dirkan	—	—	3,74	3,52
Einlage	—	—	2,92	2,88
Schleusenort	—	—	2,74	0
Waldsdorf	—	—	0,42	—
Amwachs	—	—	—	—

## Aus dem Freistadtbezirk.

**Gemeindefürsorge in Oliva.** Zunächst wurde die ungenügende Verteilung von Wohnungen an Beamte, die beurlaubt waren zur Sprache gebracht. Am solchen und ähnlichen Richtigungen abzuheben, wurde eine viergliedrige Wohnungskommission gewählt. Eine weitere Anfrage beschäftigte sich mit den Sturmschäden in Oliva, wo durch die Schuld des Stadtmajors eine große Anzahl Strandkörbe durch das hohe Wasser vernichtet wurde. — Eine längere Aussprache führte die Mandatsüberlegung des Schöffen Dr. Kreuzburg herbei, da über die Anerkennung der Gründe, die zur Amisüberlegung führten, die Meinungen auseinandergingen, wurde die Angelegenheit vertagt. — Der Staatsrat soll um die Ermächtigung zur Durchführung der Zwangsquartierung ersucht werden, nur sollen von der Wohnungskommission zunächst die notwendigen Feststellungen getroffen werden. Für das neue Gemeindefürsorge wurde der Bau eines Stallgebäudes für notwendig erachtet und die Kosten dafür bewilligt. — Der Kreis Danziger Oliva soll ersucht werden, die finanziell schwer belasteten Gemeinde Oliva durch Zuschüsse zu Kostendarbeiten usw. beizuführen. — Die Kosten einer Kostendarbeit in Höhe von 120 000 Mk. wurden bewilligt. — Die hiesige höhere Anabenschule wird von Otern 1921 ab von der Gemeinde als fünfklassige Rektoratsschule übernommen werden.

**530 Prozent Steuerzuschlag in Reutich.** Die Stadtverordneten beschlossen die Erhebung eines Zuschlags von 500 Prozent zu den Realsteuern und von 530 Prozent zur Einkommensteuer. 72 Kommunalsteuern sind für das laufende Steuerjahr 398 889,72 Mk. aufzubringen. Das Einkommensteuerjoll, abzüglich der nicht zur Erhebung kommenden Steuern, beträgt 58 696 Mark.

## Soziales.

### Abbau der Löhne?

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt im Handelsblatt Nr. 579: „Es ist keine Uebertreibung, wenn man feststellt, daß heute nur ganz besonders bevorzugte Arbeitnehmer in Deutschland in der Lage sind, über die mehr oder weniger genügende Ernährung hinaus noch Geld für Anschaffungen aufzubringen. Das hat neulich sogar ein Unternehmerverband, derjenige der Schuhfabrikanten, anerkannt, als er vor einem sofortigen Lohnabbau selbst für den Fall einer möglichen Preisermäßigung warnte, da erst dann die Arbeiter, die seit Jahr und Tag vernachlässigte Kleidung ergänzen könnten. Und wie es in dieser Beziehung hinter den Kulissen, oder besser gesagt, mit den Unterleibern aussieht, und zwar nicht nur bei den Handarbeitern, das wissen am besten die Ärzte. Wenn man von besonders bevorzugten Klassen, wie etwa jugendlichen Arbeitern und Angestellten beiderlei Geschlechts oder Familien mit erwachsenen, also voll mitterdienenden Kindern absteht, so sind diese Bestände schon ungenügend gewesen, als noch die Industrie voll arbeitete. Inzwischen aber ist natürlich in diesen Gewerben die Arbeitszeit von 48-44 auf 30-32 Stunden und damit automatisch der Lohn um ein gutes Drittel vermindert worden. Nun kommt gerade in diesem Augenblick der zehnprozentige Steuerabzug, dessen eithische und erzieherische Berechtigung an und für sich ebenso wenig bestritten werden soll wie seine fiskalische und wirtschaftliche Notwendigkeit. Der Arbeiter, der im April mit 250 Mark Wochenlohn noch nicht einmal seine Amortisationsquote decken konnte, soll jetzt mit 160 minus 16 gleich 144 Mark zu Strich kommen. Das sind Ermäßigungen, die doch auch Unternehmer und Kapitalisten anstellen sollten. Auch das Heer der Angestellten und Beamten, die neuerdings fast mit Reich von den glänzenden Arbeitererlösen sprechen, sollten immerhin berücksichtigen, daß zwar auch für sie der zehnprozentige Steuerabzug, nicht aber die Betriebsunterstützung mit ihren fatalen materiellen Folgen eingetretten ist.“

Die Ausführungen treffen den Nagel auf den Kopf.

## Letzte Nachrichten.

**Eröffnung des englischen Gewerkschaftsverbandes.** Am 2. Sept. (Wenig) In Dortmund wurde heute der Gewerkschaftsverband eröffnet. Gegenwärtig sind 200 Mitglieder, die 1/2 Millionen Mitglieder umfassen. Die Eröffnung des Verbandes ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des Arbeiterbewusstseins mit erhöhter. Der Verband soll eine Klärung an, in der die Interessen der Arbeiter besser geordnet wird.

**Die Beendigung der polnisch-litauischen Feindseligkeiten.** Paris, 6. Sept. (Wenig) meldet aus Warschau: Die polnisch-litauischen Feindseligkeiten sind so gut wie beendet. Die Friedensverhandlungen sollen nächstlich in Warschau stattfinden. Die Feindseligkeiten sind beendet, da die polnische Regierung dabei ihre Rechte im Norden wieder zu erlangen. Die Angelegenheit, die die Russen im Norden beunruhigt, ist lebendig, die Russen sind die polnischen Grenzgebiete von der russischen Regroupierung im Norden abzuheben.

**Chefredakteur Adolf Bartel.** Verantwortlich für den politischen Teil Adolf Bartel, für den unpolitischen Teil Adolf Bartel und die Unberücksichtigung der Redaktionen für die Inserate Bruno Swert, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag J. G. & C. Danzig.

# Ämliche Bekanntmachungen.

## Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über Sammelheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen in Mieträumen vom 22. Juni 1919 R. G. Bl. 595.

Auf Grund der Ermächtigung des Staatsrats vom 19. August 1920 wird folgendes bestimmt:

Die Verordnung über Sammelheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen in Mieträumen vom 22. Juni 1919 wird, wie folgt, geändert:

Im § 4 Abs. 1 sind die Worte „im Falle des § 3 in ihrer Entscheidung“ zu streichen.

Der § 4, Abs. 2 wird durch folgende Bestimmung ersetzt:

„In die Verantwortung für Heizung oder Warmwasserversorgung im Vertrag oder gemäß Abs. 1 beiderseits bestimmt, so gilt folgendes:

1. Die Kosten für die Heizung und Warmwasserversorgung oder je nach Vorhandensein für eines von beiden hat der Mieter zu tragen, es sei denn, daß ungewöhnliche Umstände die Bestimmung des Vermieters zu den Kosten gerechtfertigt erscheinen lassen. Die Schiedsstelle bestimmt die Höhe und Zeitdauer der Beteiligung des Vermieters. Die Beteiligung des Vermieters darf nicht für längere Zeit als eine Heizperiode angesetzt werden.

Unter Kosten für Heizung und Warmwasserversorgung sind nur die Kosten für Heizstoffe zu verstehen.

2. Der Vermieter hat über die entstandenen Kosten für Heizung und Warmwasserversorgung oder eines von beiden ordnungsmäßig Buch zu führen und die Belege aufzubewahren.

3. Die durch Belege nachgewiesenen Kosten für Heizung und Warmwasserversorgung sind auf die Beteiligten nach Maßgabe des Raumanteils der mit den betreffenden Einrichtungen versehenen Räume zu verteilen. Die Parteien können einen anderen Verteilungsmassstab vereinbaren. Desgleichen kann die Schiedsstelle, falls die Verteilung nach dem Raumanteil zu offensichtlichen Unbilligkeiten führt, im Einzelfalle einen anderen Verteilungsmassstab bestimmen.

4. Der Vermieter ist berechtigt, von den Mietern einen Vorbehalt nach Maßgabe der von ihm zu leistenden Zahlungen anzufordern. Im Streitfalle legt die Schiedsstelle die Höhe des Vorbehalts fest.

5. Die Mieter sind berechtigt, einen Ausschuss von eins bis drei Personen zu wählen. Die Wahl erfolgt nach Stimmenmehrheit.

Der Ausschuss ist berechtigt:

a) die Brennstoffbeschaffung und Bedienung der Heizung zu überwachen.

b) vierteljährlich die Vorlegung der von dem Vermieter nach Ziffer 2 zu führenden Bücher und der Belege zu verlangen.

c) bei der Feststellung des Rechnungsschlusses und der Verteilung der Heizungskosten mitzuwirken.

d) Anträge bei der Schiedsstelle zu stellen.

Eine Vergütung steht dem Ausschuss für keine Tätigkeit zu. Die notwendigen baren Auslagen sind von den Mietern zu erlegen.

6. In allen Streitfällen, welche sich aus den Bestimmungen zu Ziffer 1-5 ergeben, auch in solchen zwischen Mietern untereinander und zwischen Mietern und Mieterauschuss entscheidet die Schiedsstelle.

2.

Hinter den § 4 ist folgende Bestimmung als § 4a einzufügen:

§ 4a.

Auf Antrag von Beteiligten kann die Schiedsstelle den Hauswirt von der Verpflichtung zur Heizung entbinden und — oder — die Beschaffung des Brennstoffes und den Betrieb der Heizung den Mietern bzw. dem Mieterauschuss übertragen. Der Mieterauschuss haftet in diesem Falle den Beteiligten wie ein Beauftragter.

3.

Hinter § 6 ist folgende Bestimmung als § 6a einzufügen:

§ 6a.

Verweigert der Vermieter von mit Sammelheizung versehenen Mieträumen einem Mieter die Zustimmung, einen oder mehrere Öfen in den Räumen aufzustellen, so kann die Zustimmung des Vermieters auf Antrag des Mieters durch die Zustimmung der Schiedsstelle ersetzt werden.

Daselbe gilt von der Ausschaltung eines oder mehrerer Heizkörper. Sägt der Mieter die Ausschaltung der Heizkörper selbst ausführen, so hat er sich einer Strafe zu bedienen, welcher von der Gemeindebehörde die Genehmigung hierzu erteilt ist.

Hat die Schiedsstelle die Zustimmung erteilt, so kann sie auf Antrag des Vermieters die Verpflichtung des Mieters, nach Ablauf der Mietzeit den früheren Zustand wieder herzustellen und die Verpflichtung zur Sicherstellung feststellen. Auf Antrag einer der Parteien ist zu bestimmen, in welcher Weise eine entsprechende Entlastung des Mieters von den Heizungskosten einzutreten hat. Sowie nicht besondere Verhältnisse entgegenstehen, bleiben bei der Verteilung der Heizungskosten auf die Mieter die Räume, in welchen die Heizkörper ausgeschaltet sind, außer Ansetz.

Hat der Vermieter selbst in dem Hause beheizte Räume inne, so finden auf sie die Bestimmungen des Abs. 3, Satz 2 und 3 entsprechende Anwendung.

Artikel II.

Der § 7 der Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt betreffend Einführung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen vom 3. Dezember 1919 wird aufgehoben.

Artikel III.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Danzig, den 3. September 1920. (2223)

Der Magistrat.

## Ausgabe neuer Hauptmarkenbogen

Am Mittwoch, den 8. September, werden abgeliefert:

in der die Haushaltungen der Straßen:

Mädchenschule Faulgraben: St. Kathar.-Kirchenklein St. Katharinenkirchhof, Klein Rammkau,

Mädchenschule Weiden-gasse 61: Strandgasse, Straußgasse,

Knabenchule Baum-gartstraße, Eingang Kehrwiedergasse: Johannisgasse 86-72, Johanniskirchhof,

Rechtshülft. Mittelschule Bertrudengasse: Langgasse.

Mädchenschule Langfuhr, Bahnhofstraße: Hauptstraße 91-120,

Knabenchule Langfuhr, Bahnhofstraße: Near Schichaukolonie, Neufestland 1-15.

Die alten Nahrungsbaukarten mit Markenbogen, sowie die Ausweise sind vorzuliegen.

Die Dienststunden sind von 8-2 Uhr.

Danzig, den 6. September 1920. (2221)

Der Magistrat.

## Verkauf von städtischer Wurst und Rindertalg.

Am Mittwoch, den 8. d. Mts. werden bei sämtlichen Fleischverkäufern für jeden eingetragenen Kunden etwa 30 Gramm städt. Wurst ausgegeben. Die Preise betragen:

für Fleischwurst 8.- M. für 1 Pfund

Leberwurst 7.- M. „ 1

„ Hutwurst 5.- M. „ 1

Anderer Wurst als die städtische darf an diesem Tage nicht verkauft werden.

Ferner kommen am Mittwoch und folgende Tage für jeden eingetragenen Kunden

250 Gramm 1a Rindertalg zum Preise von M. 10.50 für 1 Pfund zur Verteilung.

Danzig, den 5. September 1920. (2220)

Der Magistrat.

## Die Tischler- und Anschlägearbeiten für den Einbau von Kleinwohnungszeilen in die Kasernen IV, V und VI in Weichselmünde

sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Dienstag, den 14. September 1920, vormittags 9 Uhr

in dem städt. Hochbaubüro, Eisenbahndirektionsgebäude, Zimmer 430 einzureichen.

Die Bedingungen liegen in der städt. Hochbaugeschäftsstelle im Rathaus in der Langgasse, Zimmer 32 zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.

Danzig, den 6. September 1920. (2222)

Der Magistrat.

## Sämtliche Winterhut-Neuheiten

sind eingetroffen

Grosse Auswahl in allen modernen Formen und Farben

Moderne Blumen

Bänder, Straußenfedern

sowie Fantasies und Flügel

in reicher Auswahl

Alle Hüte werden billigst gereinigt und modernisiert.

Julius Goldstein

Lawendelgasse Nr. 4, gegenüber der Markthalle

## Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)

Tel. 4092. Besitzer u. Direktor Paul Bannmann.

Künstl. Leitung: Dir. Sigmund Kunstadt.

Heute Dienstag, den 7. September abends 7 1/2 Uhr

„Glück bei Frauen“

Operette in 3 Akten von Alexander Engel und Julius Horst.

Gesangstexte von Louis Taufstein. Musik von Martin Knopf.

Morgen Mittwoch, d. 8. September

„Glück bei Frauen“.

Vorverkauf täglich von 10-3 Uhr bei Kodlin, Langenmarkt 23 und von 10-5 Uhr im Warenhaus Freymann.

Sonntags v. 9-2 an d. Theaterkasse.

In den Parterre-Räumen:

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

## Deutscher Transportarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Danzig, Büro IV, Damm 7, 1.

Wir geben an unsere Mitglieder

Bezugscheine

für folgende Bekleidungsstücke aus: Anzüge, Mäntel, Regenmäntel, Hemden, Unterhosen, Strümpfe.

Mitgliederbuch ist vorzulegen.

Die Ortsverwaltung.

J. A. E. Werner. (2219)

## Beste Rasierseife

Stück 4.- Mk., Birkenwasser Fl. 5.- Mk., Brennnesselhaarwasser Fl. 4.50 Mk., Toiletenseifen Stück 4.50, 5.00, 6.-, 7.50, Hautcrem für jede Haut, Parfüms in großer Auswahl sowie sämtliche Schönheitsartikel empfiehlt

Drogerie am Dominikanerplatz

Jurkergasse 12, an der Markthalle. (2215)

## Volkfürsorge

Werkstätten für alle

Arten der Beschäftigung.

Kein Poltreuerfall.

Sterbebehalte.

Sunkige Tarife für Erwachsene und Kinder

Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der

Archivstraße 16 Danzig

Bruno Schmidt, Marienbuden 35.

1 Heifer Hut, 1 Mähe, passend für Sachbeamten, 1 Paar weiße Glacehandschuhe in verk. Makowski, Schildstr. Unterkrone 2 1/2

Frau sucht

Wäschstelle.

Hinterstraße 18, 3 Tr. 1/2

## Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55.

Ab heute! Das hervorragende Programm!

Kaliber fünf Komma zwei

Ein Abenteuer des weltberühmten Detektivs Joe Deeks in 4 Akten. Joe Deeks — Carl Auen.

Die Herrensneiderin

Lustspiel in 3 Akten mit Grete Welkner. Nur noch bis einschl. Donnerstag!

Mit 300 PS. Vollgas!

Ein sensationelles Erlebnis des Meister-Detektivs Harry Hill. Hauptdarsteller: Marga Lindt, Vally Arholm.

Wir empfehlen folgende Zeitschriften:

Die Gleichheit

Zeitschrift für die Frauen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Mit den Beilagen: Für unsere Kinder. — Die Frau und ihr Haus.

— Einzelnummer 30 Pfg. —

Kommunale Praxis

Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt.

— Einzelnummer 40 Pfg. —

Arbeiter-Jugend

Erscheint monatlich zweimal.

— Preis der Einzelnummer 60 Pfg. —

Buchhandlung „Volkswacht“

Am Spandhaus 6 u. Paradiesgasse 82.

## Karbid, Redegewandte Herren oder Damen

Karbidlampen, Brenner, als Abonnenten-Jahresblätter für

pa. Batterien, Feuer- eingetragene Zeitschriften bei

zeuge billig. sehr gutem Verdienst gef.

Gustav Ehms, Meldungen bei C. Goerck,

1. Damm 22-28, Ecke Retterhagergasse 15. (2209)

Breitgasse. (2216)

## W. P. DIELE

Handgasse 108. — Das einzige Familienkabarett am Platz.

Täglich ausverkauft

ist der Beweis für die Güte des Eröffnungsprogramms mit

Herbert Förster Elieta

Jenny Cypriano Carry Giradi

Hermann Kindermann

Kein Weinzwang! Echtes Bier! Bürgerliche Preise! Autorsame Bedienung!

Eintritt auf allen Plätzen: Wochentags Mk. 2.-, Sonntags Mk. 3.-

Die Direktion: Richard Weigel, Ernst Pollak.

## Werbeveranstaltung des Arbeiter-Sportkartells Danzig

Sonntag, den 12. September cr., nachmittags 2 1/2 Uhr

auf dem Heinrich-Ehlers-Platz.

Turnerische und sportliche Vorführungen. Der Vorstand.

## Ein Kampfmittel gegen die Reaktion: Deutscher Reaktions-Almanach

für das Jahr 1920

mit Beiträgen bekannter soz. Schriftsteller und Künstler

herausgegeben von Ernst Drahn.

Unverfälscht und schlagkräftig, in ernster und satirischer Form, in Wort und Bild werden die Ereignisse und die bedenklichen Erscheinungen unserer Zeit darin behandelt und gezeigelt.

Wenn Sie Freude bereiten und für Verbreitung von Aufklärung sorgen wollen, besitzen Sie für sich und Ihre Freunde (auch als Geschenk zu Geburtstagen usw.) den

Deutschen Reaktions-Almanach für 1920

Preis (152 Seiten stark) 6 Mark

Buchhandlung Volkswacht, Danzig, Am Spandhaus 6 u. Paradiesgasse 82